

Wie WiN 2020 geholfen hat

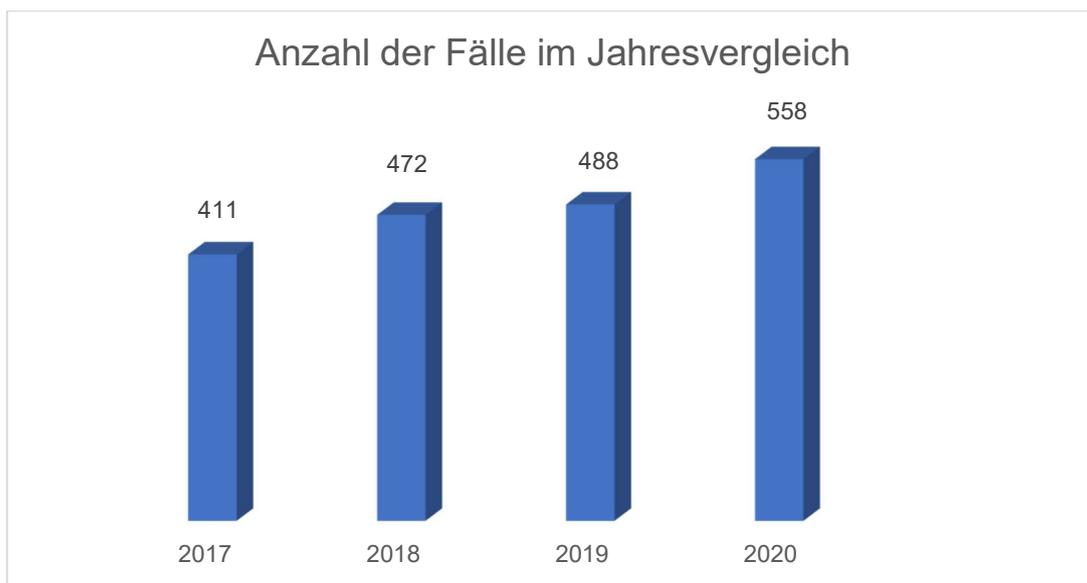
22 Jahre „Wuppertaler in Not“

Transparenz- und Rechenschaftsbericht

der ehrenamtlichen Geschäftsführung Inge Hanten, Christina Rogusch

1. Gesamtzahl der bearbeiteten Anfragen

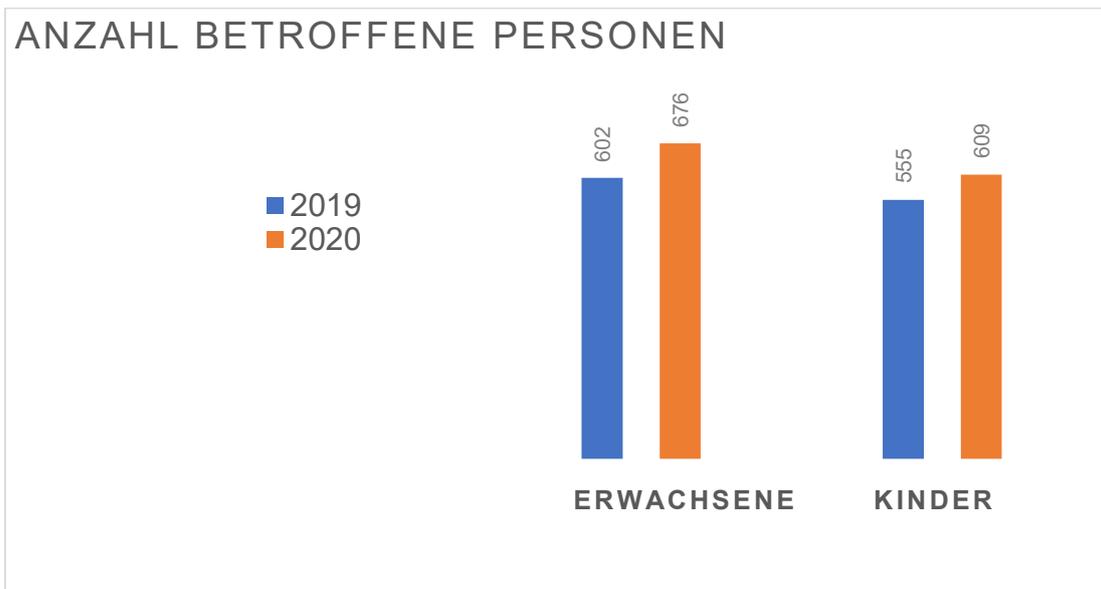
Im Jahr 2020 hat WiN **558 Hilfsanfragen** von Menschen bearbeitet, die in Wuppertal leben und in eine akute Notlage geraten sind.



Bei den kontinuierlich steigenden Fallzahlen der letzten Jahre erstaunt es nicht, dass das erste Corona-Jahr die Zahl der Anfragen in der Tendenz noch verstärkt ansteigen ließ.

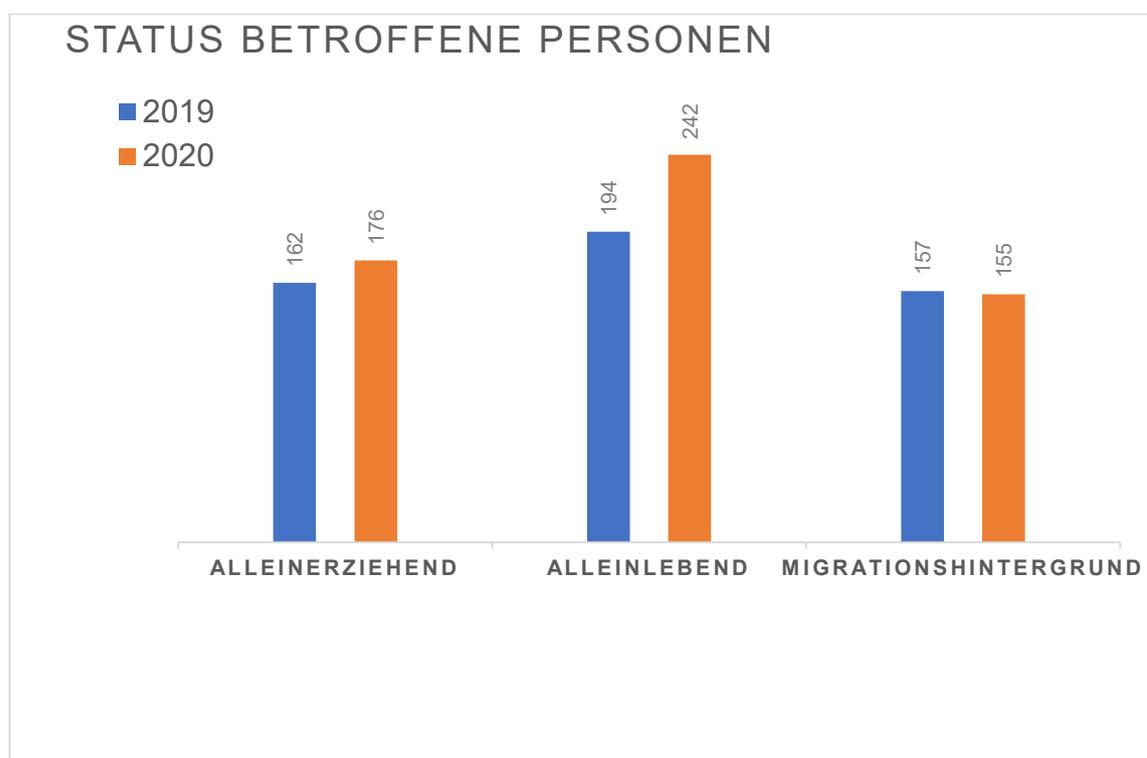
In den Haushalten und Bedarfsgemeinschaften, aus denen die Anfragen kommen, leben häufig mehrere Personen, sodass die Unterstützung aus Mitteln von WiN **1285 Menschen** erreichte.

Etwa die Hälfte davon sind Kinder!



Die aufgeführten 558 Fälle stehen für jeweils einen Haushalt oder eine Bedarfsgemeinschaft. Zwar besagen die Statuten von WiN, dass generell nur einmal Unterstützung geleistet wird. Gerade aber, wenn Familien mit Kindern betroffen sind, ist dies eine nicht immer umzusetzende Regelung, weil es WiN stets um den Einzelfall mit seinen ganz speziellen Problemen geht.

2. Betroffene Menschen



Der Anteil der Alleinerziehenden ist bei den Anfragen mit 30 % nach wie vor hoch.

Signifikant ist weiterhin der Anteil von Menschen, die alleine leben; er ist in 2020 von 40 % noch weiter auf 43 % gestiegen. Dies entspricht mittlerweile den neueren Zahlen für das Land NRW. Nach den Erfahrungen unserer Mitarbeiter*innen sind diese Menschen häufig nicht nur von wirtschaftlicher Not betroffen, sondern sind zusätzlich noch mit - manchmal gravierenden - physischen und/oder psychischen Problemen belastet.

Bei den Anfragen lässt sich ein Migrationshintergrund von 28 % einschätzen. Gemessen an dem für Wuppertal genannten Anteil von circa 40 % Menschen mit Migrationshintergrund ist dieser Wert eher unterdurchschnittlich.

Vor allem für Alleinerziehende und Alleinlebende hat sich das Corona-Jahr besonders belastend ausgewirkt. Die Beratungsarbeit, die sonst häufig auch einen Teil der Arbeit von WiN ausmacht, hat beim persönlichen Hausbesuch eine ganz andere Qualität als bei einem Telefongespräch. Bei einem Hausbesuch ist ebenso der Unterstützungsbedarf, der neben einer finanziellen Unterstützung notwendig ist, besser festzustellen und anzuregen oder auch einzuleiten. Auch empfohlene Beratungsstellen arbeiten im Home-Office, was wiederum eine weitere Vereinsamung und Erschwernis für die genannten Personengruppen bedeutet.

3. Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Arbeit von WiN wird zu 100% von ehrenamtlichem Mitarbeiter*innen geleistet. Auch den Mitarbeiter*innen entstehende Kosten - Telefonate, Fahrtkosten, Portokosten etc. werden nicht erstattet.

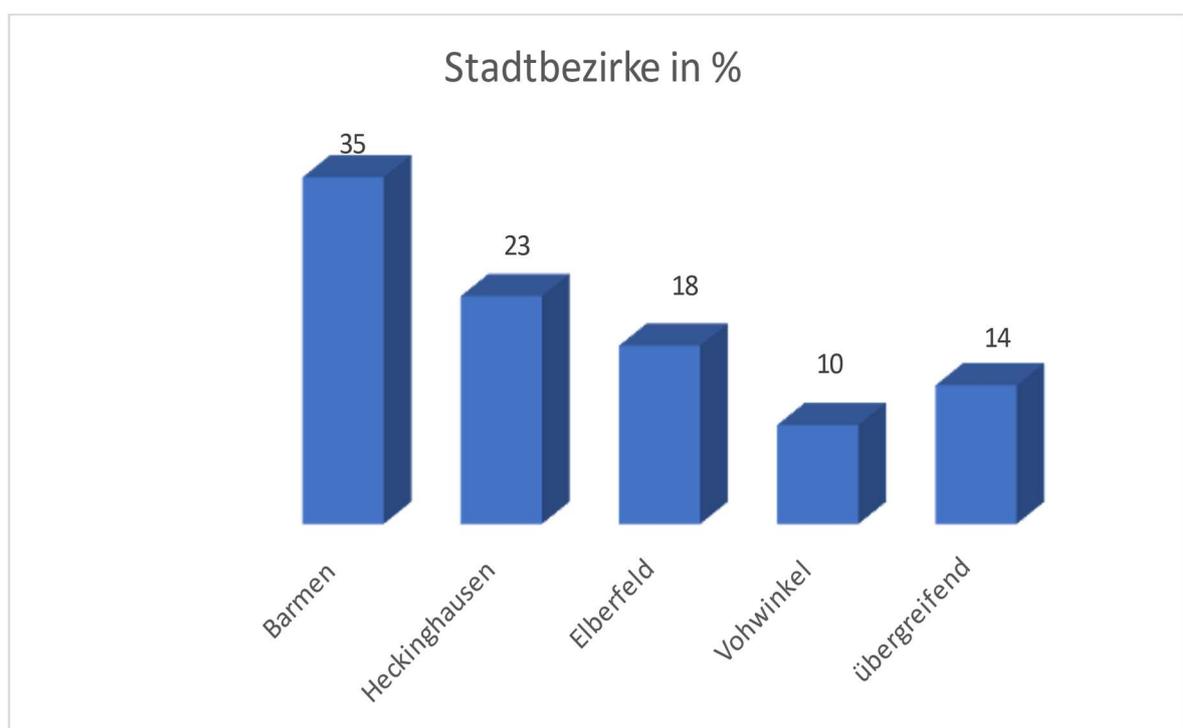
WiN wurde 1998 von den Wuppertaler Medien gegründet. In der Vorstandsarbeit sind Lothar Leuschen von der „Westdeutschen Zeitung“, Georg Rose von „Radio Wuppertal“ und Hendrik Walder für die „Wuppertaler Rundschau“ engagiert. Hendrik Walder ist auch bereits im zweiten Jahr Vorsitzender von WiN. Er war bis zu seinem Ruhestand Chefredakteur der „Wuppertaler Rundschau“.

Die insgesamt 11 Mitarbeiter*innen waren 2020 vor besondere Herausforderungen gestellt. Da Corona bedingt seit dem Frühjahr keine Hausbesuche mehr stattfinden konnten – immerhin gehören alle Mitarbeiter*innen altersbedingt der Risikogruppe an - mussten die Entscheidungen über Unterstützung nach einem oder mehreren Telefonaten getroffen werden. Die Zusammenarbeit mit den Institutionen war aufgrund von Home-Office Regelungen

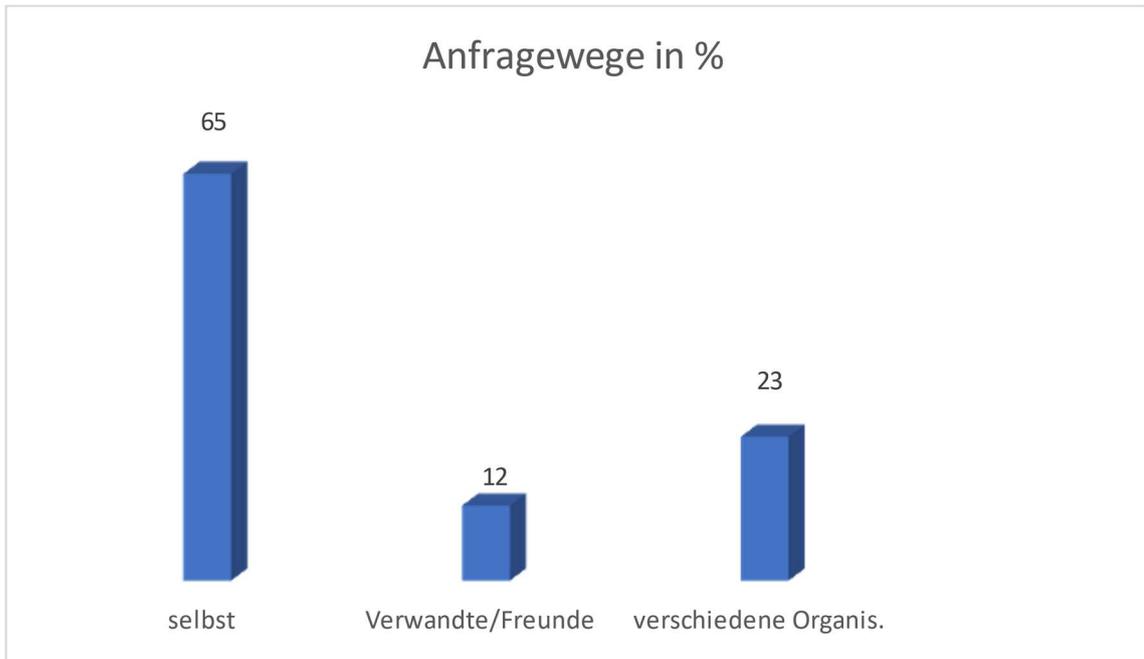
und anderen Corona bedingten Einschränkungen oft kompliziert, obwohl gerade wegen der fehlenden Hausbesuche eine Einschätzung und Einbindung dritter umso notwendiger war. Trotz der langjährigen Erfahrung war es für die Mitarbeiter*innen nicht immer leicht, die akute Notsituation und deren Umfang in einem Telefongespräch zu erkennen und wirklich einschätzen zu können.

Alle Anfragen und die Entscheidungen dazu wurden schriftlich dokumentiert und liegen der Geschäftsführung vor.

Dabei ergaben sich die folgenden Prozentzahlen der Hilfsanfragen aufgeteilt nach Stadtbezirken:



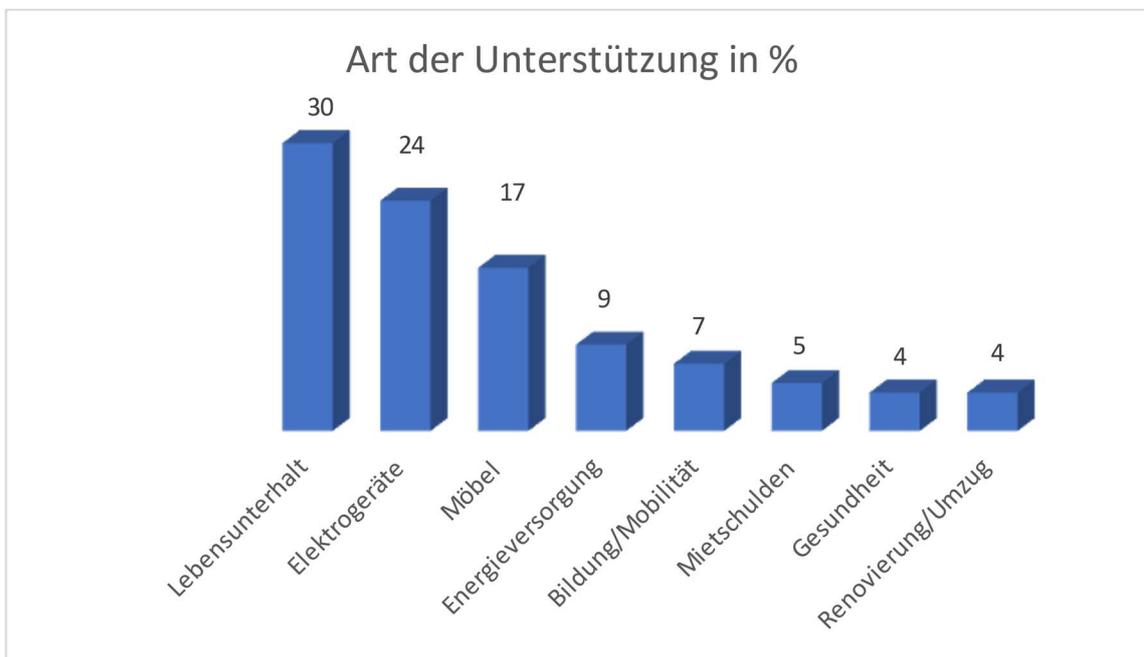
4. Anfragen an WiN



Die Mehrzahl der Menschen wendet sich selbst an WiN – meist über das Internetportal. In diesem besonderen Jahr haben sich aber auch die Anrufe bei Radio Wuppertal gehäuft.

Die Anfragen über soziale Träger oder städtische Ämter waren in diesem Jahr 2020 ohne die Möglichkeit der Hausbesuche eine Erleichterung, weil die Notwendigkeit einer Unterstützung von zweiter Seite bestätigt werden konnte.

4. In welchen Fällen hat WiN geholfen



Noch mehr als in den Vorjahren unterstützte WiN 2020 Empfänger sozialer Leistungen, von Mindestrente oder Geringverdiener an erster Stelle dann, wenn kein Geld für Lebensmittel mehr vorhanden war. Dann war oft schon ein relativ kleiner Betrag eine große Hilfe.

Gehäuft haben sich im Berichtsjahr Verzögerungen, Unregelmäßigkeiten und Missverständnisse, wenn die Menschen auf Transferleistungen angewiesen waren. Die Menschen waren dann auf Überbrückungsleistungen durch WiN unbedingt angewiesen.

Letztlich sind die Anfragen an WiN seit Jahren den gleichen Bereichen zuzuordnen, welche die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen betreffen.

In Zeiten, in denen Geschäfte des nicht unbedingt lebensnotwendigen Bedarfs geschlossen sind, kam uns unsere langjährige gute Zusammenarbeit mit zwei Elektrogeräthändlern entgegen, welche die Kunden auch zuhause beliefern.

Die von uns für dieses Jahr erhoffte weitere Verbesserung in der Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Stadtwerken ist ein wenig ins Stocken geraten, weil die Kommunikation mit Mitarbeiter*innen im Home-Office leider nicht immer so problemlos abgewickelt werden konnte.

Unterstützung im Bereich Bildung liegt WiN bekanntermaßen schon lange am Herzen. In diesem Jahr kam dem Thema eine besondere Bedeutung zu. Schon im Frühjahr haben wir verstanden, was der Wegfall von Präsenzunterricht an Schule und Universität für arme Menschen und ihre Kinder bedeutet und uns entschlossen, Anfragen nach einem Laptop grundsätzlich zu unterstützen. Die Anfragen kamen fast alle über Organisationen, die für keine Zweckentfremdung der Mittel garantierten.

Bei 83 Prozent aller Anfragen konnte WiN strukturell und / oder mit finanziellen Mitteln unterstützen. Die Ablehnungsquote lag etwas über der des Vorjahres, was sicherlich den fehlenden Hausbesuchen zuzuschreiben ist. Wir mussten leider aber die Erfahrung machen, dass dieser Umstand auch in betrügerischer Absicht ausgenutzt werden sollte, was uns aber zeitnah aufgefallen ist. Bei zweifelhaften Anfragen überzeugen sich unsere Mitarbeiter*Innen mittlerweile zunächst, ob die Person überhaupt unter der angegebenen Adresse wohnt.

Die Summe der insgesamt ausgezahlten Unterstützungen in 2020 betrug 116.459,10 EURO.

5. Was sonst noch wichtig ist

In diesem Jahr mussten die Sitzungen der WiN Mitarbeiter*innen, des Vorstands und der Geschäftsführung durch viele Telefongespräche und eine Videokonferenz ersetzt werden.

Die guten Anfänge der Kooperation mit dem Weißen Ring sind vorerst ebenfalls per Mail und Telefon erfolgt.

Weiter müssen wir uns um eine gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter bemühen, denn es zeichnet sich ab, dass 2021 noch mehr Menschen in unserer Stadt auf Sozialleistungen angewiesen sein werden. Den Hilfsanfragen ist zunehmend zu entnehmen, dass bedingt durch Kurzarbeit und Wegfall von Stellen in der Corona-Krise bei Menschen mit geringem Einkommen die Ersparnisse aufgebraucht sind.

Wie in jedem Jahr möchten wir darauf hinweisen, dass uns bei dem hohen Anteil von betroffenen Kindern bewusst ist, dass für diese Kinder eine Einmalunterstützung der Familie oder des alleinerziehenden Elternteils nicht die Lösung ist, sondern dass eine umfassende, unterstützende und kostenfreie Bildung notwendig ist, um ihnen Chancen zu ermöglichen, sich aus der Armutsspirale befreien zu können.

Insgesamt weist die Arbeit von „Wuppertaler in Not“ ein hohes Maß an Effizienz und Effektivität und einen verantwortungsbewussten nachvollziehbaren Umgang mit Spendengeldern auf.

6. Spendenaufkommen in 2020

Im Jahr 2020 hat WiN 457 Spenden erhalten. Die Spendensumme betrug 107.595,20 EUR.

Wir haben 15 Spender, die monatlich regelmäßig per Dauerauftrag spenden. Die durchschnittliche Höhe einer Spende beträgt ca. 234,00 Euro, wobei wir auch mit kleinen Beträgen von 10,00 EUR pro Monat per Dauerauftrag unterstützt werden.

Dazu kam eine Erbschaft an „Wuppertal in Not“ in Höhe von 50.000,00 EUR, die uns in diesem schwierigen Jahr eine besondere Hilfe war.

7. Danksagung

Besonderer Dank gebührt den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen die in Corona-Zeiten mit Erfahrung und Fingerspitzengefühl die Anfragen auch ohne den so wichtigen Hausbesuch durch viele Telefonate bearbeitet haben. So konnte die Unterstützung von WiN-Mitteln auch 2020 gezielt, unbürokratisch und schnell bei den Betroffenen ankommen.

Wir danken auch in diesem Jahr der Stadtparkasse Wuppertal für die aufwändige Buchführung von WiN.

Und wir danken den geduldigen und verständnisvollen Mitarbeiter*innen von Radio Wuppertal. Fortschreitende Einsamkeit durch Corona-Beschränkungen hat dazu geführt, dass in Not geratene Menschen ihre Sorgen vermehrt in einem Telefongespräch vortragen möchten.

Unseren großen Dank möchten wir an dieser Stelle auch den Spender*innen aussprechen, die die finanziellen Mittel für unsere Arbeit zur Verfügung stellen. WiN erhält keinerlei Zuschüsse von staatlichen Stellen und ist einzig und allein auf Spenden angewiesen.

Wir möchten deshalb abschließend die Leser*innen dieses Transparenz- und Rechenschaftsberichtes darum bitten, die Arbeit von WiN auch in 2021 mit Spenden zu unterstützen und bei ihren Freunden und Bekannten in diesem Sinn für ein bürgerliches Engagement zu werben.

Wuppertal im Februar 2021